

# Der Islam verstanden als ein Netzwerk von Zeichen

## Eine muslimische Lesart von Jacques Waardenburg

Abdullah Takım

Jacques Waardenburg zeigt in seinem Beitrag, dass Religionen keine statischen Gebilde oder keine abstrakten Größen sind, die für sich selbst existieren, sondern von Menschen mit Leben gefüllt werden. Deswegen sollte man auch nicht von der Begegnung von Islam und Christentum sprechen, was wissenschaftlich sowieso nicht zutrifft, sondern eher von der Begegnung von Muslimen und Christen, die jeweils sich selbst repräsentieren und nicht für den Islam oder das Christentum stehen können. So gibt es keine Instanz auf der Welt, die jeweils alle Muslime oder alle Christen repräsentiert. Waardenburg entwickelt diese Gedanken nicht nur von seinem Schreibtisch aus, sondern besitzt eine reiche praktische Erfahrung, die ihn zu diesen Feststellungen treibt. Er ist ein Religionswissenschaftler, der sich auf den Islam spezialisiert hat, und ein Gelehrter, der viel gereist ist, besonders in den Nahen Osten, um mit Menschen anderer Religionen zu sprechen, sie zu studieren und ihnen zuzuhören. So begegnet man Jacques Waardenburg auch, besser gesagt seiner Bücherkollektion, wenn man in Istanbul das bekannte Islamische Forschungszentrum İSAM besucht, das in der Türkei und darüber hinaus für Islamwissenschaftler, Orientalisten und Theologen eine Fundgrube darstellt.

### 1. Religionen als Zeichensysteme

Der Titel seines Beitrages »Selbstsicht und Sicht des Anderen« könnte als ein Ausgangspunkt genommen werden, um kurz auf die Werke, von denen viele heute zu den Standardwerken in der Religionswissenschaft und in der Orientalistik zählen, einzugehen.

Schon in seiner oft zitierten und mehrfach aufgelegten Dissertation von 1961 *L'islam dans le miroir de l'occident*<sup>1</sup> hat er untersucht, wie namhafte Islamwissenschaftler, wie z. B. Goldziher, Becker und Masignon, den Islam und die verschiedenen islamwissenschaftlichen Disziplinen verstanden und gedeutet haben. Die »Sicht des Anderen« aus der europäischen Perspektive stand hier im Vordergrund. Doch Waardenburg hatte auch einen anderen Traum, nämlich zu untersuchen, was der Islam über andere Religionen denkt. Dieser Traum begann nach seinen eigenen Worten im Jahr 1965, als Gustav E. von Grunebaum Waardenburg ermutigte, den Beitrag des mittelalterlichen Islams zur Entwicklung der Religionswissenschaft zu studieren. Doch Waardenburg blieb nicht dabei stehen und untersuchte, wie die Muslime generell im Laufe der Geschichte andere Religionen gesehen und gedeutet haben, wobei er dazu reichlich Material sammelte.<sup>2</sup>

Perspektiven zu wechseln gehört also zu seiner wissenschaftlichen Methodik, um den Gegenstand seiner Forschung, soweit es geht, objektiv zu erschließen. In seinen Arbeiten zeigt er z. B., wie Muslime im Laufe der Geschichte Nicht-Muslime, sprich die Offenbarungsreligionen, aber auch andere Weltreligionen, wahrgenommen und beurteilt haben.<sup>3</sup>

Waardenburg wendet in seinen Forschungen verschiedene religionswissenschaftliche Ansätze an. In seinem Beitrag »Selbstsicht und Sicht des Anderen« deutet er, wie in seinen anderen Schriften auch, die Religionen als ein »Zeichensystem«. Was den Islam betrifft, so hat er, soweit ich feststellen kann, schon seit 1974 in seinem Artikel *Islam Studied as a Symbol and Signification System* eine Methode zum Verstehen des Islams entwickelt, die auf Koran und moderner Wissenschaft beruht und den Islam als ein »Netzwerk von Zeichen (*āyāt*)« deutet.<sup>4</sup> Diese Gedanken bringt er auch in seinem Buch *Perspektiven der Religionswissenschaft*<sup>5</sup> und in seinem unter den Orientalisten bekannten Artikel *Mustashriḳūn* (was Orientalisten bedeutet) in der *Encyclopedia of Islam* erneut zum Ausdruck. Hier sagt er, dass durch diese Methode »vermieden wird, dass die islamischen Daten mit unangemessenen, westlich

---

<sup>1</sup> 's-Gravenhage 1961.

<sup>2</sup> Vgl. Jacques Waardenburg (Hg.), *Muslim Perceptions of Other Religions. A Historical Survey*, Oxford 1999, VIIb (fast wörtliche Darstellung).

<sup>3</sup> Vgl. z. B. *ders.*, *Islam. Historical, Social, and Political Perspectives*, Berlin u. a. 2002; *ders.*, *Muslims and Others. Relations in Context*, Berlin u. a. 2003.

<sup>4</sup> In: *Humaniora Islamica* 2 (1974), 267–285.

<sup>5</sup> *Ders.*, *Perspektiven der Religionswissenschaft*, Würzburg 1993, 181–195.